

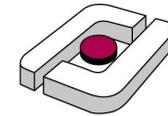
Künstlerische Leitung:

Prof. Irmgard Brockmann
irmgardbrockmann@gmx.de

Benjamin Lang
Benjamin-Lang@gmx.de

Übernachtungsmöglichkeiten bei Studenten unter
fachschaft-ifm@fh-osnabrueck.de

Kursgebühr:
bei Besuch des gesamten Kurses: 50 €
bei Besuch einzelner Tage: 20 € pro Tag
Die Gebühr ist zu Beginn des Kurses bar zu bezahlen.



Fachhochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

Institut für Musik

Ein Kind mehrerer Väter: Die Seconda Pratica

-
ein Meisterkurs mit
Angelika Moths

02. - 04. März 2009
am Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück

Comma Antico

Comma Moderna

531491 530041 524200

Comma Antico Differenz.

Comma Moderna 81 80

Amts. I' Amts. f. 22v.1

Amts. I' Amts. f. 22v.2

Amts. I' Amts. f. 22v.3

Amts. I' Amts. f. 22v.4

Amts. I' Amts. f. 22v.1

Amts. I' Amts. f. 22v.2

Amts. I' Amts. f. 22v.3

Amts. I' Amts. f. 22v.4

Amts. I' Amts. f. 22v.1

Amts. I' Amts. f. 22v.2

Amts. I' Amts. f. 22v.3

Amts. I' Amts. f. 22v.4

Ein Kind mehrerer Väter: Die Seconda Pratica

Das „Allgemeinwissen“ über die Entstehung der Seconda Pratica besteht in der Regel aus der Kenntnis über die Auseinandersetzung zwischen Giovanni Artusi und Claudio Monteverdi. Diese Auseinandersetzung ist jedoch nur die Spitze eines Eisberges und ihre Ursprünge gehen weit ins 16. Jahrhundert zurück. Spottete doch bereits Vincenzo Galilei über die zu ehernen Gesetzen erhobenen Regeln seines Lehrers Zarlino, wobei er sich nicht scheute, ästhetische Kriterien über satztechnische „Korrektheit“ zu stellen. Und als Gewährsmänner dafür zog er keine Geringeren heran als Josquin des Prez und Cipriano de Rore. Dabei zeigt sich bereits, was genau manche Gegner der Seconda Pratica so verwerflich fanden – aber eben auch, was nicht. Es ist ja nicht nur die besondere Behandlung der Dissonanzen, die die Seconda Pratica ausmacht. Die Auseinandersetzung mit musikalischer Rhetorik ist – auch und gerade in ihrer besonderen Form – ohne die humanistischen Einflüsse des 16. Jahrhunderts ebenso wenig denkbar wie die Entwicklung einer eigenständigen Instrumentalmusik ohne die Diminutionslehren. Auch spielt die „organisierte Harmonik“, wie sie zum Beispiel bei Iacopo Peri zu finden ist, für diese neue Ästhetik eine Rolle, welche wiederum ohne die Kenntnis der seit dem 15. Jahrhundert in Gebrauch befindlichen Satzmodelle kaum verständlich ist. In diesem Zusammenhang steht auch die Entwicklung des Generalbasses. Denn auch dieser wird man in ihrer ganzen Komplexität nur im Kontext der unterschiedlichen musikalischen Praktiken des 16. Jahrhunderts gerecht. Mit einem musiktheoretischen Schwerpunkt soll deshalb in diesem Kurs erarbeitet werden, inwieweit es sich bei dem einschneidenden Datum 1600 eher um eine „Drehscheibe“ als um einen Wendepunkt gehandelt hat.

Zeitlicher Ablauf

Montag, 2. März 2009

10.00 Uhr Giovanni Artusi und Claudio Monteverdi
11.00 Uhr Gioseffo Zarlino und Vincenzo Galilei
13.00 Uhr Mittagspause
14.00 Uhr Seconda Pratica und musikalische Rhetorik I
15.30 Uhr Satzmodelle
17.00 Uhr Praktische Anwendung

Dienstag, 3. März 2009

10.00 Uhr Die Entwicklung des Generalbasses
13.00 Uhr Mittagspause
14.00 Uhr Iacopo Peri und die „organisierte Harmonik“
15.00 Uhr Musik ohne Worte: von diminuierter zu emanzipierter Musik
17.00 Uhr Praktische Anwendung

Mittwoch, 4. März 2009

10.00 Uhr Heinrich Schütz und Christoph Bernhard
11.00 Uhr Seconda Pratica und musikalische Rhetorik II
13.00 Uhr Mittagspause
14.00 Uhr Praktische Anwendung und Analyse
(bis ca. 18.00 Uhr)

Angelika Moths studierte Cembalo am Koninklijk Conservatorium in Den Haag, wo sie sich bei Tini Mathot/Ton Koopman diplomierte, Generalbaß bei Jesper Christensen und „Theorie der Alten Musik“ an der Schola Cantorum in Basel, sowie Musik-, Kunst- und Islamwissenschaft an der dortigen Universität.

Sie arbeitete als Lehrbeauftragte für Paläographie an der Felix Mendelssohn Bartholdy-Hochschule in Leipzig und als Korrepetitorin an verschiedenen Konservatorien in der Schweiz. Von 2003-2005 war sie am musikwissenschaftlichen Institut in Basel tätig, von 2002-2007 war sie wissenschaftliche Assistentin an der Schola Cantorum, wo sie seit dem Paläographie unterrichtet. Seit Oktober 2007 hat sie eine fünfjährige Vertretungsprofessur im Fach Theorie der Alten Musik an der Hochschule der Künste in Bremen sowie seit September 2008 Lehrverpflichtungen an den Hochschulen Zürich und Osnabrück. Als Musikerin ist sie Mitglied verschiedener Ensembles (u. a. *Sarband* und *Bella Gerit*) und ist Mitbegründerin von IDiOM (Intercultural Dialogues on Music), in dessen Rahmen sie neben Kursen zur historischen Aufführungspraxis im Oktober 2008 in Syrien die Oper „Zenobia“ von Tomaso Albinoni leitete.